

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 28 (1961)
Heft: 8-9

Artikel: «Tell» aus Italien
Autor: K.Sch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-697973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stammen. Merkwürdigerweise werden die Ahnentafeln der Ptolomäer als Exempel hierfür bei weitem geschlagen durch diejenige eines lebenden Infanten von Spanien, von dessen 16 Ururgroßeltern 15 Bourbonen und Nachkommen Ludwigs XIII. sind.

Einige Beispiele, bei denen über «tote Punkte» nur besondere Glücksfunde halfen. Bei einer badischen Ahnentafel machte eine Ahnin namens Elisabeth Thum zunächst unüberwindliche Schwierigkeiten. Bei Durchsicht des ganzen betreffenden Kirchenbuches ergab sich dieser Name nur noch ein einziges Mal, und zwar kam an anderer Stelle eine Patin «Barbara Thum von Niederdorf» vor. Dieser unerwartete Herkunftshinweis führte schließlich zur eindeutigen Identität der Elisabeth Thum mit Elisabeth Thommen aus dem basellandschaftlichen Niederdorf. Dor ließen sich ihre Ahnen in erfreulicher Zahl weiterverfolgen. Ein andermal ließ sich eine Barbara Fröschelmoser trotz vieler Bemühungen nicht in die Stammtafel der Salzburger Patrizierfamilie einreihen. Das zufällig auf einer Auktion entdeckte, handschriftliche Gebetbuch eines Virgil Fröschelmoser von 1524 mit zahlreichen genealogischen Einträgen löste dieses Problem und darüber manches andere, die das Geschlecht bisher stellte. Ein ebenso zufällig bei einem Buchbinder herumliegendes, seltenes, in der Literatur sonst nicht zitiertes Buch über die Familie Eggenberg ergab spielend den lang gesuchten, nahen Zusammenhang der Augsburger mit der steiermärkischen, gefürsteten Linie. Einen merkwürdigen Glücksfund erlebte der Vortragende ferner bei der Suche nach der Abstammung eines sankt-albanischen Meiers in Lörrach, Heinrich Wolfgang Schencks. Seine Anfrage wegen eventueller Zugehörigkeit dieses Mannes zu dem Heilbronner Geschlecht Schenck bei dessen Familienverbands-Präsidenten wurde zwar verneint, aber der Absagebrief trug auf dem Briefkopf ein Wappen, das mit demjenigen auf einem bisher unbeachteten Petschaft im ehemaligen Besitz eines Urenkels des Wolfgang Heinrich Schenk übereinstimmte, und somit einen wesentlichen Hinweis über dessen Familienzugehörigkeit gab.

Der Redner schloß mit der Bemerkung, ein genealogischer Glücksfund ließe sich naturgemäß nicht erzwingen, aber seine Wahrscheinlichkeit stiege stark durch aktives Interesse an der gesamten genealogischen Forschung. s. n.

«Tell» aus Italien

Im «Schweizer Familienforscher» 1958, S. 52 f., konnte U. F. Hagmann mitteilen, daß es in Leipzig seit langer Zeit ein Geschlecht namens «Tell» gibt. Seither war einer der üblichen Bekanntmachungen des Zivilstandsamtes der Stadt Zürich im städt. Amtsblatt zu entnehmen, daß am 12. September 1959 in Zürich der italienische Staatsangehörige Umberto Tell, Küchenbursche, * Udine 13. Mai 1938, und die österreichische Staatsangehörige Paula Kramer, aus Stegersbach im Burgenland, getraut wurden. Und neuerdings können die Zürcher feststellen, daß in ihrer Stadt ein «Tellenbub» zur Welt kam, nämlich Erwin Tell, * Zürich 9. März 1961, S. d. Giovanni Tell, ital. Staatsangehöriger, und der Hermine geb. Schwarz. K. Sch.